

CHRISTIN OELMANN

Vom Judenstaat zum jüdischen Staat

Die Bedeutung
Theodor Herzls
für die Bewegung
des religiösen Zionismus
nach 1900



Vom Judenstaat zum jüdischen Staat

Christin Oelmann

Vom Judenstaat zum jüdischen Staat

Die Bedeutung Theodor Herzls für die Bewegung
des religiösen Zionismus nach 1900



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2010
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © Benjamin Haas - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-257-6
ISBN (Print) 978-3-86924-681-9

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Danksagung

Der meiste Dank gebührt dem jüdischen Historiker Prof. Dr. Evyatar Friesel, welcher meine Hochachtung und Bewunderung genießt. Sowohl seine faszinierende Persönlichkeit als auch sein überragendes Wissen im Bereich der Jüdischen Geschichte haben mein Interesse an selbigem Fachgebiet erweckt und mich dazu inspiriert, die vorliegende Arbeit zu verfassen. Ohne ihn wäre dieses Buch wahrscheinlich nie zustande gekommen und aus diesem Grund stehe ich für immer in seiner Schuld. Des Weiteren möchte ich Prof Dr. Thomas Kroll, welcher mir beim Abfassen dieser Arbeit stets unterstützend und beratend zur Seite stand, meinen Dank aussprechen.

Ein besonderer Dank gilt meinem geliebten Lebensgefährten Stiev Preiß, der mir durch seine zahlreichen Bibliothekengänge einen nicht unerheblichen Teil an Arbeit ersparte.

Zu guter Letzt möchte ich mich noch bei meiner Familie, insbesondere bei meiner Mutter Andrea Oelmann und bei meiner Großmutter Margarete Müller, dafür bedanken, dass sie mir auch in schwierigen Phasen des Erarbeitungsprozesses ihre Unterstützung nie verwehrt.

| Inhalt..... | Seite |
|--|--------------|
| 1. Einleitung..... | 4 |
| 2. Theodor Herzl und sein Traum von der Errichtung eines Judenstaates | 9 |
| 2.1. Die Kindheits- und Jugendjahre Theodor Herzls | 9 |
| 2.2. Theodor Herzl und die Dreyfus-Affäre | 11 |
| 2.3. Theodor Herzl und sein „Judenstaat“ | 15 |
| 3. Die Einstellung der jüdischen Orthodoxie gegenüber dem Zionismus | 20 |
| 3.1. Die Ablehnung des Zionismus durch die jüdische Orthodoxie | 20 |
| 3.2. Die Anerkennung und Befürwortung des Zionismus durch die jüdische Orthodoxie | 22 |
| 4. Der Misrachi | 30 |
| 4.1. Die Gründung des Misrachi | 30 |
| 4.2. Die Bedeutung des Bundesschlusses und der Thora für das Judentum und insbesondere für den Misrachi | 33 |
| 4.3. Das Programm des Misrachi | 35 |
| 4.4. Misrachistische Aktivitäten | 45 |
| 5. Die Gründung der Nationalreligiösen Partei (kurz: Mafdal)..... | 57 |

| | |
|--|----|
| 6. Die Bedeutung der religiösen Parteien in der Zeit nach der Staatsgründung Israels | 59 |
| 6.1. Der Einfluss religiöser Parteien auf die Gesetzgebung Israels | 59 |
| 6.2. Jüdischer Fundamentalismus in Israel..... | 64 |
| 7. Der jüdische Kulturkampf – Spannungen zwischen religiösen und säkularen Juden im Staate Israel | 69 |
| 8. Resümee – Vergleich der Ziele Theodor Herzls mit denen der religiösen Zionisten | 74 |
| 9. Literatur- und Quellenverzeichnis..... | 81 |

1. Einleitung

Das Judentum stellt die älteste jener Religionen dar, deren Anhänger nur einen einzigen Gott verehren. Dennoch ist das Judentum nicht ausschließlich als eine Religionstradition anzusehen, denn anders als beispielsweise die Christen oder die Muslime verstehen sich die Juden darüber hinaus als ein Volk¹, auch wenn sie – zum Teil seit vielen Generationen – ganz unterschiedlichen Nationalitäten angehören. In nahezu allen Ländern, in denen die Juden wohnhaft waren, bildeten sie im Laufe der Jahrhunderte eine Minderheit und nicht selten war ihr Leben mit einer Ausnahmestellung verbunden. So wurden sie fast überall in der Welt vertrieben und verfolgt.

Neben den zahlreichen unterschiedlichen Heimatländern, in denen sie lebten, besaßen die Juden aber auch stets eine gemeinsame Heimat: das „Land Israel“ (Eretz Israel), welches Gott in früher Zeit in einem Bundesschluss mit Abraham diesem und seiner Nachkommenschaft zuteilwerden ließ.²

Nachdem Gott die Hebräer aus der Knechtschaft der Ägypter befreit hatte, schloss er mit ihnen einen weiteren Bund am heiligen Berg Sinai, wo er Mose, der als Vermittler zwischen Gott und den Hebräern auftrat, die Bundestafeln für das von ihm erwählte Volk – das „Volk Israel“ – übergab. Im Anschluss daran besiedelten die Hebräer das ihnen von Gott zugewiesene Land. Unter David – dem legendären König der Israeliten – und seinem Sohn Salomo erlebte Eretz Israel seine Blütezeit. Jerusalem wurde zur Hauptstadt und – insbesondere durch den Tempelbau – zum zentralen Heiligtum der Juden.

Aber das Land, in welches Mose das Volk Gottes geführt hatte, war immer wieder der Bedrohung durch andere mächtige Völker ausgesetzt. Zuletzt gerieten die Juden im 2. Jahrhundert v. Chr. in ihrem Heiligen Land durch das Expansionsstreben der Römer in Bedrängnis. Seit dem Jahre 63 v. Chr. bis zum Jahre 636 n. Chr. befand sich Israel, welches

¹ „[...] die Juden sind ein Volk, wenn auch ein religiöses Volk; noch mehr, ein grosses Stück ihrer Religion, wenn nicht ihre Wurzel, macht eben ihr Volkstum aus.“ - Micha Josef Berdyczewski: Zur Klärung, in: Lazar Schön (Hrsg.): Die Stimme der Wahrheit. Jahrbuch für wissenschaftlichen Zionismus, Würzburg 1905, S. 279-287, hier S. 280.

² Monika Tworuschka/ Udo Tworuschka: Die Welt der Religionen. Judentum, Gütersloh (u.a.) 2007, S. 10.

später durch den römischen Kaiser Hadrian in Palästina umbenannt wurde, unter römischer Herrschaft.³

In den Jahren 66-73 n. Chr. ereignete sich der erste jüdisch-römische Krieg, in welchem die sog. Zeloten eine wichtige Rolle spielten.⁴ Die Zeloten waren ursprünglich im Jahre 6 n. Chr. von dem jüdischen Rebell Judas der Galiläer und einem Priester namens Zadok als eine jüdische Widerstandsbewegung gegen die römische Fremdherrschaft gegründet worden.⁵ Bis in das Jahr 70 n. Chr. gelang es den Zeloten, Jerusalem zu halten. Dann zerstörten die Truppen der Römer unter der Anführung des römischen Kaisers Titus den zweiten heiligen Tempel, schlugen den jüdischen Aufstand nieder und verboten den Juden, Jerusalem je wieder zu betreten. Auf die Missachtung dieses Verbotes wurde die Todesstrafe ausgesetzt.⁶

Unter diesen Umständen scheint es nur allzu logisch, dass sich nun zahlreiche Juden dazu genötigt sahen, ein Leben in der sog. jüdischen Diaspora zu führen.⁷

Der griechische Begriff Diaspora, welcher übersetzt „Zerstreuung“ bedeutet, bezeichnet das Leben des jüdischen Volkes außerhalb Israels. Die Anfänge der jüdischen Diaspora reichen bis ins Jahr 587/586 v. Chr. zurück, in welchem der babylonische König Nebukadnezar II. den ersten heiligen Tempel niederreißen und eine jüdische Oberschicht nach Babylonien verschleppen ließ.⁸ Nach der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. wurden zahlreiche jüdische Gefangene schließlich nach Rom deportiert. Von Italien aus wanderten im Laufe der Zeit viele Juden in das heutige Deutschland oder Frankreich und von dort aus weiter nach Skandinavien, England und Osteuropa. Andere waren in Ägypten (v.a. in Alexandria) und Syrien (v.a. in Antiocheia, Damaskus und Apamea) ansässig geworden. Weniger als in diesen beiden Ländern, aber dennoch in nicht geringer Anzahl vertreten, waren die jüdischen Siedler in

³ Tworuschka/ Tworuschka: Die Welt der Religionen. Judentum, a.a.O., S. 140.

⁴ Vgl. hierzu Johann Maier: Judentum von A-Z. Glauben, Geschichte, Kultur, Erfstadt 2001, S. 435 f.

⁵ Zu den Zeloten vgl. beispielsweise Martin Hengel: Die Zeloten. Untersuchungen zur jüdischen Freiheitsbewegung in der Zeit von Herodes I. bis 70 n. Chr., Leiden 1961.

⁶ Inge Brodersen/ Rüdiger Dammann: Zerrissene Herzen. Die Geschichte der Juden in Deutschland, Frankfurt am Main 2006, S. 30.

⁷ Tworuschka/ Tworuschka: Die Welt der Religionen. Judentum, a.a.O., S. 141.

⁸ Maier: Judentum von A-Z, a.a.O., S. 104.